Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1895

197 (20.7.1895)

Visual Library

Beilage zu Nr. 197 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 20. Juli 1895.

Vor fünfundzwanzig Jahren.

(Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung“ aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

20. Juli.

Karlsruhe. Es ist erhebend, zu sehen, wie alle Volksklassen von dem gleichen vaterländischen Geiste erfüllt sind. So hat ein hoher badischer Beamter, der als Pensionär in Württemberg lebt, dem Finanzministerium angezeigt, daß er für die Dauer des Kriegs auf seine Pension verzichte und sie der Bestimmung des Großherzogs für Kriegszwecke zur Verfügung stelle.

Lahr. Wir haben hier einen sehr schönen patriotischen Akt zu verzeichnen. Frhr. Ferdinand v. Lotzbeck hat nämlich zur Unterstützung armer Familienangehöriger von zur Fahne gerufenen wehrpflichtigen Männern dem Bürgermeister 1000 fl. zur Verfügung gestellt. Nach Bekanntwerden dieser hochherzigen Handlung hat die Frau Völker Witwe ebenfalls 1000 fl. und der Vertreter dieses Hauses, Herr Chr. Siefert, 100 fl. für den gleichen wohlthätigen Zweck geschenkt.

Freiburg. Der „Freiburger Zeitung“ zufolge sind infolge der zahlreichen Einberufungen von Studirenden zum Kriegsdienste die Auditorien unserer Universität bedeutend gelichtet worden; doch dauern verschiedene Vorlesungen, z. B. klinische u. a., nach Möglichkeit noch fort.

Wie der „Hochb. Bote“ berichtet, hat in **Emmendingen** eine vom frischesten Hauche patriotischer Begeisterung getragene Bürgerversammlung zum Zweck der Gründung einer Bürgerwehr stattgefunden. Mehr als 200 Männer haben sofort ihre Theilnahme unterschriftlich zugesagt.

Berlin. Der Reichstag hat die Adresse an den König einstimmig angenommen. Graf Bismarck legt das Aktenstück bezüglich des Kriegsfalls vor und fügt bei: Wir besitzen von Seiten der französischen Regierung nur ein amtliches Aktenstück: die gestrige Kriegserklärung. Alles übrige bezieht sich auf die Gespräche Benedetti's — gleichviel ob in der Eigenschaft als Botschafter oder in einer andern — mit dem König in Ems. Dies sind keine Staatsakte von internationaler Bedeutung. Bismarck legt 1. ein Zeitungstelegramm vor, das von französischer Seite als Note bezeichnet worden ist, welche an Frankreich ergangen sei. Man hat sich in Frankreich wohl gehütet, ein Aktenstück vorzulegen, das nur eine Benachrichtigung an den Botschafter überhaupt und kein Aktenstück war; daher blieb die Forderung der französischen Oppositionsmitglieder unerhört; 2. die bekannten Darstellungen des Hergangs aus dem „Staatsanzeiger“; 3. einen Bericht v. Werther's vom 12. d. M. über eine Unterredung mit Gramont, betreffend den dem Könige zugemutheten Entschuldigungsbrief; 4. ein Schreiben des englischen Botschafters, betreffend ein Vermittlungsangebot; 5. die ablehnende Antwort, infolge der Ablehnung Frankreichs in Betreff des beleidigten deutschen Nationalgefühls; 6. die französische Kriegserklärung; 7. ein Rundschreiben an die Agenten des Norddeutschen Bundes über die Entstehung des Kriegs und das Verhalten der Regierung.

Berlin. Der Adreßentwurf des Reichstags lautet: Die erhabenen Worte Ew. Majestät finden in dem deutschen Volk einen mächtigen Widerhall Ein Gedanke belebt die deutschen Herzen. Mit freudigem Stolze erfüllt die Nation der Ernst, die Würde, womit Ew. Majestät die unerhörte Zumuthung zurückgewiesen haben. Das deutsche Volk will in Frieden und Freundschaft mit den Völkern leben, die seine Unabhängigkeit achten. Wie zur Zeit der Befreiungskriege zwingt uns ein Napoleon in den heiligen Kampf, wie damals werden die auf Schlechtigkeit und Untreue gestellten Berechnungen an der sittlichen Kraft des deutschen Volkes zu Schanden werden. Das durch Ehrsucht irregeleitete französische Volk wird die böse Saat erkennen. Dem besonnenen Theil des französischen Volkes ist die Vermeidung des Verbrechens nicht gelungen. Ein schwerer gewaltiger Kampf steht bevor, wir vertrauen auf die Tapferkeit unserer bewaffneten Brüder, die nicht dulden werden, daß ein fremder Eroberer dem deutschen Manne den Nacken beuge! Wir vertrauen auf den greisen Heldenkönig, der berufen ist, den Kampf der Jünglingszeit am Abend seines Lebens zu beenden. Wir vertrauen auf Gott, der den blutigen Frevel straft! Die civilisirte Welt erkennt die Gerechtigkeit unserer Sache an. Die befreundeten Nationen sehen in unserem Siege die Befreiung von bonapartistischer Herrschsucht und die Sühne des auch an ihnen verübten Unrechts. Das deutsche Volk wird auf der Wahlstatt den Boden seiner Einigung finden; es gilt die Ehre, die Freiheit, die Ruhe Europa's und die Wohlfahrt der Völker!

Berlin. Der Kronprinz von Preußen übernimmt den Oberbefehl über die deutsche Südarmee und hat den Höfen von München und Stuttgart bereits bezügliche Mittheilungen gemacht.

Darmstadt. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer erklärte Herr v. Dalwigk die deutschen Grenzen unter einem frivolen Vorwand bedroht und bittet, die Parteirücksichten schwinden zu lassen und einstimmig die Regierungsanträge zu bewilligen. Der Kriegsminister verlangt einen Kredit von 3 376 000 Gulden. Der Finanzminister erklärt, kaum eine Million zur Verfügung stellen zu können, der Rest sei durch die Kammer zu decken. Der Gegenstand wird für dringlich erklärt und sogleich von dem Ausschuß in Berathung genommen. — In der Ersten Kammer werden analoge Mittheilungen gemacht.

Darmstadt. Die Abgeordnetenkammer hat den Anträgen des Finanzausschusses gemäß die Regierungsvorschläge einstimmig genehmigt. Der Präsident Buff bringt ein Hoch auf das einige, starke Deutschland, den deutschen Bundesfeldherrn und den Großherzog aus, welches die Kammer dreimal erwidert.

Saarbrücken. Wie schon berichtet, wurden in der Nähe von Saarbrücken die ersten Schüsse in diesem Kriege gewechselt. Man schreibt darüber dem „Frankf. Journ.“: Am Dienstag Früh um ½3 Uhr wurden wir durch die Kommandos und die Rufe der Soldaten geweckt. Das Regiment Ulanen stand auf der Straße, wir sahen sie in der Morgendämmerung mit den wehenden Fähnlein über die Brücke reiten, und diesmal sollten sie die ersten Franzosen sehen. Eine halbe Stunde von hier, hart an der Grenze, liegt ein Wirthshaus, „Zur goldenen Bremme“ geheißen, in Goldbuchstaben aber steht darüber „à la brême d'or“; es ist ein beliebter Sonntagsausflug der Saarbrücker. Etwa 500 Schritte davon liegt das preußische Zollhaus, aus diesem hatten die Franzosen zwei Grenzwächter aufgehoben. An der „Goldenen Bremme“ trafen die Ulanen Morgens 3 Uhr mit Chasseurs à cheval zusammen und trieben die letzteren zurück. Eine Verletzung kam auf unserer Seite nicht vor, nur das Pferd des Rittmeisters v. Luck erhielt einen Schuß, ist also das erste Opfer, das diesem Kriege gefallen.

Wien. Die Sprecher von drei Wiener Burschenschaften haben heute dem preußischen Gesandten den Wunsch der Mitglieder, in die preußische Armee einzutreten, mitgetheilt. Graf Schweinitz, ihren Gesinnungen den wärmsten Dank zollend, glaubte gleichwohl auf die entsprechenden österreichischen Gesetze verweisen zu müssen. Es ist jetzt die Einberufung einer Studentenversammlung in Aussicht genommen, um von der österreichischen Regierung die Erlaubniß zum Eintritt zu erwirken.

Paris. Gesetzgebender Körper. Gramont theilt mit, daß, nachdem die Kriegserklärung auf Befehl des Kaisers in Berlin notifizirt sei, zwischen Frankreich und Preußen nebst seinen Verbündeten der Kriegszustand eingetreten sei.

Finanzielle Rundschau.

—o— **Frankfurt**, 18. Juli.

Der erstaunliche und geradezu abnorme Andrang, der sich bei den verschiedenen Emissionen der letzten Tage geltend machte, bildet das Tagesgespräch aller finanziellen Kreise. Dieser Andrang beherrscht das Interesse in um so höherem Grade, als er einen scharfen Gegensatz zu der Trägheit und Lustlosigkeit im sonstigen Börsenverkehr bildet. Zum Theil beruht dies ja auf natürlichen Gründen Man sagt sich, daß ein Werthpapier, welches schon längere Zeit an der Börse notirt ist, eben in seinem Werthe bereits gleichsam tarifirt erscheint, während ein neues Werthpapier möglicherweise im Preise gegen denjenigen Stand gewinnen kann, zu dem es die Emissionsfirmen anbieten. Wer aber, nur um ein effektives Anlagebedürfniß zu befriedigen, sich dazu versteigt, bei einer Emission einen erheblich höheren Betrag zu subskribiren, als derjenige ist, welchen er effektiv haben will, der handelt geradezu unsinnig und jeder Kapitalist sollte es sich zum unumstößlichen Grundsatze machen, niemals mehr zu zeichnen, als er haben will. In Berlin und Norddeutschland überhaupt ist man in dieser Hinsicht ungleich laxer und die wildesten Summen werden dort von Leuten subskribirt, welche nicht die Kraft und das Recht haben, auch nur den hundertsten Theil davon zu zeichnen.

Für die Emissionsfirmen wird es eine nachgerade schwer zu lösende Preisaufgabe, aus der Fülle der einlaufenden Subskriptionen diejenigen herauszuschälen, bei welchen man annehmen kann, daß sie die Erwerbung des Effektes selbst meinen und nicht das Agio. Diese letzteren, die sogenannten „Konzertzeichner“, erscheinen unter den verschiedensten Masken und sie tragen die Schuld daran, daß die Subskriptionen in Deutschland dem Zwecke, die Werthpapiere in die richtigen Kapitalistenhände überzuleiten, so wenig entsprechen. Ihnen ist es in der Regel nur darum zu thun, ein bestimmtes Quantum eines Werthpapieres zu erhaschen, das sie dann ungesäumt zum Verkauf bringen, weil sie sich auch mit dem winzigsten Kursgewinne begnügen. Sehen sie gar, wie es bei der chinesischen Anleihe der Fall war, die Aussicht auf einen Kursvortheil von mehreren Prozenten, oder bildet sich, wie bei der Eisernen Thor-Anleihe ein Agio von 3 Proz. vor der Subskription heraus, dann kennt der Eifer dieser spekulativen Zeichner gar keine Grenzen mehr. Auch der Versuch, durch die freiwillige Uebernahme der Verpflichtung, die auf die Zeichnung entfallenden Stücke eine bestimmte Zeit — gewöhnlich drei oder sechs Monate — lang nicht zum Verkauf zu bringen, die Absicht darzuthun, daß es sich dabei nicht um spekulative Zeichnug handelt, nützt nichts mehr. Auch bei den Sperrstücken wird jetzt ungleich mehr gezeichnet, als die Spekulanten wirklich haben möchten, und so müssen die Emissionsfirmen auf ganz neue Auswege sinnen, um die Spreu vom Weizen zu sondern. Die neuen Chinesen sind nach der Zeichnung circa 5 Proz. über dem Emissionskurse bezahlt worden und die Ungarische Eiserne Thor-Anleihe erzielte sofort ein Agio von circa 3½ Proz. Bei der Zutheilung auf die letzteren ging ein ganz großer Theil der Anmeldungen vollständig leer aus und die allermeisten mußten mit einer Quote von ein bis zwei Stück vorlieb nehmen. Die Aktien der Armaturen- und Maschinenfabrik vormals Klein, Schanzlin und Becker in Frankenthal wurden am Tage ihres Erscheinens 7 Proz. über dem Subskriptionskurse bezahlt.

Die Börse war im übrigen ziemlich matt gestimmt und die spekulativen Werthe verkehrten zur Mehrzahl in rückläufiger Bewegung. Es scheint, daß sich besonders in Berlin noch ziemlich große Engagements in schwachen Händen befinden und da die nächste Käuferschicht fehlt, so muß jene Spekulation sich wohl oder übel dazu bequemen, zu niedrigeren Preisen abzugeben. Aber die Kurse sind nicht in dem Maße zurückgegangen, als daß sie die Effektivverkäufer, die zu etwas höheren Preisen abgegeben hatten, bewegen könnten, das verkaufte Material wieder für die Kassenschränke zurückzuerwerben. Die Politik spielte in den Erörterungen der abgelaufenen Woche eine größere Rolle. Es war zwar nur ein Witz, wenn es einmal von der Berliner Börse hieß, sie sei verstimmt durch die Kriegserklärung von vor 25 Jahren, aber ein Körnchen Wahrheit liegt doch darin. Denn man hatte das instinktive Gefühl, daß die vielen Erinnerungen an das große Jahr, die jetzt in den Blättern erscheinen, auf unsere erregbaren Nachbarn unangenehmen Eindruck hervorbringen könnten, und von solchen Erwägungen geleitet, schenkte man dem Zeitungsgeplänkel über die marokkanische Angelegenheit mehr Beachtung, als sie wohl sonst gefunden haben würde. Auch die bulgarische Frage ist wieder stark in den Vordergrund getreten. Bereits seit einiger Zeit sieht man der dortigen Unruhe, dem Gähren und Ringen mit sorgenvollen Blicken zu und der Mordangriff auf Stambuloff hat grelles Licht auf die Gefahren geworfen, die dem Weltfrieden von jenem alten Krisenherde

---

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

16.

Die Erbin von Abbot-Castle.

Originalroman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Fortsetzung.)

In seiner Seele war kein Zweifel, er gab einem solchen auch nicht einmal vorübergehend Raum. Sie lebte, sie allein konnte Auskunft über den Verbleib des Testamentes, das ihn zum Universalerben des Grafen Saunders gemacht, geben. Und sie mußte diese Auskunft geben.

Eine wahrhaft teuflische Entschlossenheit prägte sich in Will Gullham's Zügen aus. Er hatte alles, was ihn die lange Zeit hindurch gedrückt und gequält, vor dem einen Gedanken, daß noch eine Möglichkeit sich ihm eröffnete, das Ziel seiner Sehnsucht und Träume, so lange er denken konnte, den Reichthum zu gewinnen, vergessen. Mary Connor mußte wissen, wohin das Testament gekommen war, sie allein war nicht von der Seite des Lebenden und Sterbenden gewichen und — Mary Connor lebte.

Wie war sie nach Violet-Valley gekommen? Rechtsanwalt Primrose hatte ihre Leiche rekognoszirt, dieselbe war nach Abbot-Castle transportirt worden. Will Gullham hatte zu großen Antheil an dem Verlauf all dieser Vorgänge genommen, als daß er nicht hätte wissen sollen, wie der geringfügigste Umstand sich entwickelt. Er war nicht einen Augenblick darüber im Zweifel, daß die Leiche von Miß Lilian Smith nach Abbot-Castle gebracht worden war und Mary Connor unter deren Namen in Violet-Valley lebte. Die Gründe, welche das junge Mädchen bewogen, eine solche Täuschung zu begehen, waren gewiß nicht fernliegend, es hatte die Dinge sehr klug für sich zu benutzen verstanden. Er würde ein leichtes Spiel mit ihr haben.

Will Gullham bedauerte auf das Lebhafteste, daß er sich bereits von Lord Ruthbert verabschiedet hatte; er würde, ohne Aufsehen zu erregen, noch ganz gut einige Tage haben bleiben können, da seine Abreise nach Indien doch plötzlich ganz in Frage gestellt war. Er würde sich nun gezwungen sehen, in der Nachbarschaft ein Unterkommen zu suchen und dadurch die Gefahr heraufbeschwören, Lord Ruthbert, wenn er ihm zufällig begegnen oder von ihm hören sollte, aufmerksam zu machen.

Auch Will Gullham legte sich lange nach Mitternacht zum Schlafen nieder, ohne indessen Ruhe zu finden. Schon der wenige Stunden später tagende Morgen fand ihn wieder wach, ungeduldig den Zeitpunkt erwartend, zu welchem er Ruthbert-Hall verlassen konnte.

Der Kutscher war angewiesen, den Gast nach der Bahn zu fahren. Als er sich in den Stall begab, um die Pferde hervorzuziehen, kam die Magd, ihm zu sagen, daß der Fremde vorgezogen habe, einen Morgenspaziergang zu machen und zur Zeit die Station vielleicht bereits erreicht habe.

Mary Connor war keineswegs überrascht, als am darauffolgenden Tage die Hausmagd kam, um ihr mitzutheilen, daß ein fremder Herr sie zu sprechen wünsche. Sie war seit vorgestern auf irgend etwas Furchtbares vorbereitet gewesen, sie hatte gewußt, daß jener entsetzliche Mensch, den sie in Lord Ruthbert's Begleitung gesehen, sie erkannt habe, und daß es nun mit dem kaum gewonnenen Frieden vorbei sein würde.

Ihr erster Gedanke, nachdem sie sich von Will Gullham erkannt gesehen, war gewesen, Mrs. Ethel Gray's Cottage sogleich zu verlassen und ihren Wanderstab in die Hand zu nehmen. Aber — was sollte daraus entstehen? Die alte Dame war seit wenigen Tagen an ihr Lager gefesselt und begehrte von ihr hunderterlei Handlungen, die angeblich Niemand als sie allein verrichten konnte. Sollte sie dieselbe im Stiche lassen?

Nach reichlicher Ueberlegung war sie zu bleiben entschlossen, wenigstens so lange Mrs. Ethel Gray ihrer noch bedurfte. Sobald dieselbe genesen war, wollte sie ihr wiederholen, was sie ihr bereits gesagt hatte, damals, als sie wieder zum Bewußtsein gekommen war. Sie hatte ein Gefühl, daß Mrs. Gray ihr verzeihen, vielleicht sogar ihr glauben werde.

Unter diesen Umständen fand Will Gullham eine Andere vor sich, als er zu finden erwartet. Sie hatte ihn in den Salon führen lassen und sich unverweilt zu ihm begeben, während Mrs. Gray, der Obhut der Haushälterin anvertraut, schlief. Er war überzeugt gewesen, daß sie sich verleugnen, daß sie allerlei Ausflüchte finden werde, um einer Begegnung mit ihm auszuweichen. Seine Pläne waren für einen solchen Fall vorgesehen, nicht für ihr Erscheinen in dieser stolzen Haltung, mit dieser Miene einer Fürstin, welche durch ihre schwarze Kleidung noch einen besonderen Ausdruck erhielt.

„Sie wünschen Mr. Gullham?“

Er fand nicht gleich eine Antwort. Ihre Stimme überwältigte ihn förmlich. Er dachte, daß er besser gethan haben würde, nicht mehr nach Violet-Valley zu kommen, sondern das Geheimniß mit über den Ocean zu nehmen.

„Sie erinnern sich meiner, Miß Connor? brachte er endlich mit Anstrengung hervor.

„Wie sollte ich nicht? Sind Sie doch mit der Erinnerung an die schwersten Stunden meines Lebens verknüpft.“

„Durch einen Zufall, — oder wie soll ich es nennen?“ — erfuhr ich Ihren Aufenthaltsort. Man ist allgemein der Ansicht, daß Miß Mary Connor —“

Als er stockte, bewegte sie leise zustimmend den Kopf und fügte hinzu:

„Von der Gerechtigkeit ereilt ist.“

In den Worten lag nicht eine Spur von Bitterkeit.

„Man ist der Meinung, man — —“

Und wieder stockte er. Vor dem forschenden Blick ihrer Augen erstarben ihm die Worte auf den Lippen.

„Der Irrthum wird bald aufgeklärt sein. Seitdem ich Sie wieder gesehen, weiß ich, daß es eine Vermessenheit war, zu hoffen, daß dieser Betrug unentdeckt bleiben würde.“

„Wie soll ich das verstehen? Ich bin weit davon entfernt, Sie zu verrathen — vorausgesetzt — vorausgesetzt —“

Der Zorn flammte in seinem Gesicht auf. Wie war es möglich, daß er sich diesem Mädchen gegenüber befangen fühlte?

„Ich fürchte einen Verrath Ihrerseits nicht,“ gab sie hoheitsvoll zurück, „sondern werde Mrs. Ethel Gray, sobald sie genesen ist, den Sachverhalt klarlegen. Sie mag dann entscheiden, ob sie so viel Vertrauen zu mir gefaßt hat, daß sie mich in dieser bescheidenen Stellung lassen will.“

Will Gullham lachte überlaut.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

drohen. Aber in den Geschäftskreisen geht man darum doch nicht so weit, an eine ernste Bedrohung des Friedens zu glauben, man ist vielmehr überzeugt, daß bei allen Großmächten die einmüthige Absicht herrscht, die Funken zu ersticken, die zu einem Weltbrande führen könnten.

Es ist wohl anzunehmen, daß sich schon während der letzten Tage mancher Besitzwechsel vollzogen hat und daß auch wieder eine stärkere Contremine besteht, die ja auch einen gewissen Schutz für die Kurse bildet. In Paris herrschte gelegentlich der Medioliquidation starke Geldvertheuerung, doch wird diese auf ganz besondere Ursachen zurückgeführt, nämlich auf die Vorbereitungen für die nächster Tage stattfindende Emission der großen chinesischen Anleihe. Die großen Institute, die sonst dem Markte große Beträge zur Verfügung stellen, haben damit zurückgehalten, offenbar um für einen ganz rauschenden Erfolg dieser Emission vorzuarbeiten. Aber diese Emission findet nun inmitten einer recht verstörten Tendenz statt und es ist immerhin fraglich, ob nun der Erfolg so groß werden wird, als man geglaubt hatte. Die Kurse sind fast durchweg erheblich zurückgegangen. Kreditaktien verloren ca. 8 Francs. — Disconto-Commandit ca. 5½%, Dresdner 4%, Darmstädter 1½%, Nationalbank 2%, Banque Ottomane 1½%. Staatsbahn sind Fr. 7.— Lombarden fl. — niedriger.

Für Nordwestwerthe machte sich zeitweise regere Nachfrage bemerkbar, aber auch diese schließen flau. Von schweizerischen Bahnen sind Gotthard 2½ Proz. gefallen, Central verloren 1 Proz. Italienische Bahnen, vorübergehend fest, schließen flauer, Amerikanische Bonds ziemlich fest, aber nicht ganz so angeregt, wie es nach den guten Einnahmeberichten anzunehmen wäre. Ausländische Fonds zu überwiegender Mehrzahl matter. Von deutschen sind vierprozentige Reichsanleihe 0,30 Proz., Konsols ¾ Proz. gefallen. Dreiprozentige Konsols gingen 0,20 Proz. zurück. Das Publikum macht sich mehr und mehr mit dem Gedanken an eine Konversion vertraut. Bergwerksaktien auch zur Mehrzahl in weichender Tendenz. Von andern Industriewerthen waren Edison vorübergehend begehrt und höher. Accumulatoren 2 Proz. besser, Schuckert gingen 6 Proz. zurück. Nordd. Lloyd sind 2 Proz. gefallen.

Nachstehend unsere Tabelle.

	11. Juli	18. Juli
3½% Deutsche Reichsanleihe	104.70	104.40
3% „ „	99.95	99.80
3½% Preußische Konsols	104.85	104.50
3% „ „	100.20	100.05
4% Badische Obl.	105.70	105.55
4% „ „ „ von 1886	106.20	106.25
4% „ „ „ „ 1892 und 1894	104.75	104.70
Ungarische Goldrente	104.10	103.60
Ungarische Kronenrente	99.95	99.70
5% Italienische Rente	90.10	89.30
6% Mexikaner	92.30	91.05
Oesterreichische Kreditaktien	343.—	334¾
Diskonto-Kommanditantheile	223.80	217.90
Staatsbahn	369⅜	361⅝
Lombarden	97¾	95.—
Hessische Ludwigs-Bahn	119.60	118.60
Gotthard	187.20	184.50
Nordost	143.40	142.50
Laura	135.80	133.—
Bochumer	159.90	157.80
Gelsenkirchen	173.50	173.—
Harpener	157.—	155.50
Badische Anilin	399.90	399.40
Türkenloose	43.20	42.70

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. Juli.

* (Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum) Ein badischer Detailhändlerverein soll in Anbetracht der für den Handelsstand von Jahr zu Jahr sich mißlicher gestaltenden Erwerbsverhältnisse gegründet werden. Zu diesem Zwecke wird am Sonntag den 28. Juli zu **Offenburg** im Gasthaus zum „Schwarzen Adler" eine Delegirten- und Interessentenversammlung für ganz Baden stattfinden. Anmeldungen sind bis spätestens 21. Juli an den „Verein zum Schutze des Detailgeschäftes in Mannheim" oder „Verein für Schutz und Förderung von Handel und Gewerbe in Donaueschingen-Baar" zu richtin. — Ein paar Athleten vom reinsten Wasser sind die beiden Müllerburschen beim Müller Hummel in **Diersheim**. Dieselben trugen kürzlich infolge einer Wette um einen Liter Wein einen eichenen Balken im Gewichte von 12 Zentnern eine bestimmte Strecke weit und gewannen die Wette. An dem Balken haben sonst sechs mit normalen Kräften ausgestattete Männer sich anzustrengen, wenn sie ihn von der Stelle bringen wollen. — Mittwoch Nachmittag gegen ½4 Uhr entstand in **Hammereisenbach** auf der **Kromer**'schen Säge ein Brand, der leicht größere Dimensionen hätte annehmen können. Es ist nur das Maschinenhaus abgebrannt, der übrige Theil des Werkes blieb zum Glück verschont. — In **Freiburg** feierte Herr Lokomotivführer J. Philipps das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß dieser Feier wurden dem Jubelpaare auch die Glückwünsche der Stadt mittelst eines Schreibens des Stadtraths unter Ueberreichung eines Blumenstraußes dargebracht. — — Am Dienstag hat sich Landwirth Löffler zu **Stetten** a. k. M. in der Wohnung seines Sohnes durch Erhängen selbst entleibt. Der Bedauernswerthe soll die That in einem Anfall von Geistesumnachtung verübt haben. — Letzten Montag brannten die Anwesen der Landwirthe Fridolin und Josef Denz zu **Wolpadingen** in fünf Stunden bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden beträgt etwa 30 000 M. Fridolin Denz und dessen 20 Jahre alter Sohn wurden wegen Verdachts der Brandstiftung gefänglich eingezogen. Gebäude und Fahrnisse sind zu etwa 33 000 M. versichert. — In **Weissenheim** kam am Montag Vormittag der Taglöhner Adam Huser zum Bäckermeister J. A. Kammerer und ließ sich Brod geben. Während K. dieses holte, schoß H. mit einem Revolver zweimal nach ihm und traf ihn am Kopf. Als Grund der That, deren er geständig ist, gibt H. an, daß der Bruder des Verletzten ihn früher mit einem Schlagring mißhandelt und dieser selbst seiner Mutter und Schwester „s'Leid" gelebt habe. Kammerer erhielt einen Schuß in den Hinterkopf wo die Kugel noch steckt; auch Huser hat eine Kugel in de, Nähe des Nasengrades sitzen, die er in Selbstmordabsicht auf sich schoß. Die Verletzungen Beider sind gefährliche.

Verantwortlicher Redakteur:
(in Vertretung von Julius Katz) Theodor Ebner in Karlsruhe.

Frankfurter Kurse vom 18. Juli 1895.

Feste Reduktionsverhältnisse: 1 Thlr. = 3 Rmk., 7 Gulden südd. und holländ. = 12 Rmk., 1 Gulden ö. W. = 2 Rmk., 1 Franc = 80 Pfg. — 1 Lira = 80 Pfg., 1 Pfd. = 20 Rmk., 1 Dollar = 4 Rmk. 25 Pfg., 1 Silberrubel = 3 Rmk. 20 Pfg., 1 Mark Banko = 1 Rmk. 50 Pfg.

Staatspapiere.

Baden 4 Obligat.	fl.	104.60
„ 4 „	M.	105.60
„ 4 Obl. v. 1886	M.	106.25
„ 3½ „ v. 1892	M.	104.70
Bayern 4 Obligat.	M.	106.80
Deutschl. 4 Reichsanl.	M.	105.90
„ 3½ „	M.	104.40
„ 3 „	M.	99.80
Preußen 4 Consols	M.	105.20
„ 3½ „	M.	104.50
„ 3 „	M.	100.10
Württ. 4 Obl. v. 75/80	M.	—.—
Oesterreich 4 Goldrente	fl.	103.70
„ 4½ Silberr.	fl.	85.40
„ 4½ Papierr.	fl.	85.—
Ungarn 4 Goldrente	fl.	103.80
Italien 5 Rente	Fr.	—.—
Rumänien 5 Am.-R.	Fr.	99.90
Rußl. Conf. 80	Rbl.	—.—
„ E.-A. 89 S. I. II.	R	102.80
Portugal 3 Ausländ.	Lstr.	27.10
Serbien 5 Goldrente	Lstr.	70.10
Schweden 4 Oblig.	M.	101.10
Spanien 4 Ausländ.	P.	—.—
Egypten 5 Unif. Obl.	Lstr.	104.70
Argent. 5 Jan. Goldanl.	P.	58.40

Bank-Aktien.

4½ Deutsche Reichsb.	M.	161.60
5 Badische Bank	Thlr.	115.40
4 Basler Bankverein	Fr.	—.—
4 Berlin. Handelsges.	M.	158.—
4 Darmstädter Bank	M.	156.40
4 Deutsche Bank	M.	195.—
4 Deutsche Vereinsb.	M.	123.—
4 Deutsche Unionbank	M.	97.50
4 Disk.-Komm.-A.	Thlr.	219.—
4 Frankf. Hyp.-Bank	M.	171.50
4 Frkf. Hyp.-Kr.-V.-Anth. unkündbar bis 1905	M.	137.—
4 Rhein. Kreditbank	Thlr.	135.20
5 Oesterr. Kredit	fl.	337⅜
4 D. Effektenb. 50%	Thlr.	119.—
4 D.-Hyp.-Bk. 50%	Thlr.	126.20

Eisenbahn-Aktien.

4 Hess. Ludwigs-Bahn	Thlr.	119.—
4½ Pfälz. Max-Bahn	fl.	155.50
4 Pfälz. Nordbahn	fl.	125.40
4 Gotthardbahn	Fr.	185.50
4 Schweizer Centralb.	Fr.	146.60
5 Böhm. Nordbahn	fl.	—.—
5 Böhm. Westbahn	fl.	—.—
5 Oest.-Ung. Staatsb.	Fr.	364
5 Oest. Südb. (Lomb.)	fl.	95¾
5 Oest. Nordwest	fl.	250
5 „ Lit. B.	fl.	256

Eisenbahn-Prioritäten.

4 Elisabeth steuerfrei	M.	104.30
5 Mähr. Grenzbahn	fl.	98.50
5 Oest. Nordwest v. 74	M.	116.30
5 „ Lit. A.	fl.	94.20
5 „ Lit. B.	fl.	94.20
3 Raab-Oed.-Ebenf.	M.	85.50
4 Rudolf	fl.	84.70
4 „ Salzgut. stfr.	M.	103.90
4 Vorarlberger	fl.	84.60
3 Ital. gar. E.-B. kl.	Fr.	54.70
3½ Jura-Bern-Luzern	Fr.	103.30
4 Schweizer Central	Fr.	107.40
4 Schwz.-Nordost 85-87	Fr.	103.60
5 Südbahn steuerfrei	fl.	111.50
„	M.	103.—
3 dto.	Fr.	72.70
5 Oest.-U. St.-B. 73-74	fl.	118.80
3 dto. I.-VIII. Em.	Fr.	94.70
3 Livorn. C. D. u. D/2	Fr.	57.70
5 Toscan. Central	Fr.	93.20
5 Westfic. E.-B. 80 stfr.	Fr.	90.—
6 South. Pacif. Calif. I.	M.	110.80

Obligationen und Industrie-Aktien.

3½ Freiburg v. 1888	M.	102.20
3 Karlsruhe v. 1889	M.	97.30
3½ Mannheim v. 1895	M.	102.50
Ettlinger Spinnerei	fl.	—.—
Karlsruh. Maschinenf.	M.	143.—
Bad. Zuckerf. Wagh.	fl.	64.—
3 Deutsch. Phönix 20% E.		—.—
4 Rhein.-Hyp.-B. 80%	Thlr.	178.50
4 Süddeutsche Bank	M.	105.50
5 Westeregeln-Alkali-W.		171.—
5 Dortmund. Union	M.	—.—
4½ Alpine Montan abgest.		102.—
4 Rom Ser. II-VIII Lire		88.70

Standesherrl. Anlehen.

3½ Ysenb.-Birstein 87	M.	91.10

Verzinsliche Loose.

4 Badische Präm.	Thlr.	145.50
4 Bayrische Präm.	Thlr.	155.30
3½ Köln-Minden	Thlr.	—.—
4 Mein. Pr.-Pfb.	Thlr.	141.80
4 Oldenburger	Thlr.	131.—
4 Oesterr. v. 1854	fl.	146.—
4 „ v. 1860	fl.	134.—
4 Stuhlw.-Raab-Gr.	Thlr.	98.90

Unverzinsliche Loose
per Stück in Mark.

Ansbach-Gunzenh.	fl.	48.—
Augsburger	fl.	27.60
Braunschweiger	Thlr.	109.50
Freiburger	Fr.	29.50
Mailänder	Fr. 10	14.10
Meininger	fl.	24.60
Oesterreicher v 1864	fl.	341.80
Oesterr. Kredit v. 1858	fl.	340.—
Schwedische	Thlr.	—.—
Ungarische Staats	fl.	282.80

Pfandbriefe.

4 Bayr. Hyp.-Bank	M.	102.10
4 Pfälz. Hyp. u. 1898	M.	102.70
4 Pr. B.-K.-A. VII-IX	Thlr.	102.—
4 Preuß. Hypoth.-Versich.-Akt.-Ges. unk. 1905	M.	105.70
3½ Pfandbr.-Bank Pfdbr. XVII unkündb. 1905		101.50
4 Rhein.-Hyp.-Com. IV.	M.	101.—
4 dto. unkündb. 1896-97	M.	101.80
3½ dto.	M.	101.20

Wechsel und Sorten.

Amsterdam	fl. 100	168.75
London	Lstr. 1	20.44
Paris	Fr. 100	81.05
Wien	fl. 100	168.10
Dollars in Gold		4.16
20 Franken-Stück		16.22
Engl. Sovereigns		20.36
Reichsbank-Diskont		3%
Frankfurter Bank-Diskont		3%

Bürgerliche Rechtsstreite.

Ladungen.

R·931·1. Nr. 8347. Durlach. Der minderjährige Max Otto Crämer in Oschatz, vertreten durch den Vormund Maschinenmeister Hermann Richard Joseph zu Oschatz und die Maria Bertha Crämer von da, diese beiden vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Schlesinger in Karlsruhe, klagen gegen den Weißgerber Karl Rokitte, früher hier wohnhaft, jetzt an unbekanntem Orte, wegen Ernährungsbeitrag, und ladet der Vertreter neuerdings den Beklagten zur Fortsetzung der mündlichen Verhandlung vor das Großh. Amtsgericht zu Durlach auf

Freitag den 18. Oktober 1895,
Vormittags 9 Uhr.

Im Termine wird der kläg. Vertreter den in der dem Beklagten schon zugestellten Klage enthaltenen Antrag wiederholen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Durlach, den 18. Juli 1895.

Frank,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Aufgebot.

R.808.2. Nr. 6566. Kenzingen. Großh. Amtsgericht dahier hat heute folgendes

Aufgebot

erlassen:

Josef Röttele aus Wyhl, z. Zt. in Hickmann (Kentucky), besitzt folgende, auf Gemarkung Endingen gelegene Liegenschaftsantheile:

1.

L.B. Nr. 604. 5 Ar 36 Mtr. Hausgarten im Ortsetter, einerseits Engist, Johann Georg, Holzhändler, anderst. Hirtler, Xaver Wtb., den dritten ideellen Antheil in ungetheilter Gemeinschaft mit Theodor Schwehr, alt, Maurer von Endingen, geschätzt zu 150 M.

2.

L.B. Nr. 8734. 2 Ar 24 Mtr. Weinberg und 23 Mtr. Rain im Röste, eins. Zoller, Johann, Glaser in Forchheim, andst. Frey, Wilhelmine, ledig, geschätzt zu 150 M.

3.

Von L.B. Nr. 10,570: 6 Ar 57 Mtr. Ackerland, 4 Ar 77 Mtr. Weinberg und 2 Ar 48 Mtr. Rain im Lei, einerseits Scherer, Josef jung, Schlosser, anderst. Weg, den dritten ideellen Antheil in Gemeinschaft mit Xaver Meyer Wtb., geschätzt zu 180 M.,

bezüglich deren in den Grund- und Pfandbüchern der Gemeinde Endingen Einträge nicht bestehen.

Auf Antrag des genannten Besitzers, vertreten durch Kaufmann Carl Burger in Karlsruhe, werden alle Diejenigen, welche an den vorbezeichneten Liegenschaften in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte, dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem auf den ordentlichen Amtstag in Endingen (Rathhaus) am

Montag den 18. November 1895,
Vormittags 9¾ Uhr,

anberaumten Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche den Aufgebotsklägern gegenüber für erloschen erklärt werden würden.

Kenzingen, den 8. Juli 1895.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Nuß.

Konkurse.

R·925. Nr 34,644. Mannheim. Durch Beschluß Großh. Amtsgerichts V hierselbst vom 12. d. Mts. wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Spezereihändlers Carl Lochner in Mannheim nach Abhaltung des Schlußtermins und erfolgter Schlußvertheilung aufgehoben.

Mannheim, 13. Juli 1895.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Mohr.

R·923. Nr. 33,020. Heidelberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Julius R. Bröckelmann in Heidelberg ist Vergleichstermin über den vom Gemeinschuldner gemachten, vom Gläubigerausschuß genehmigten Vorschlag eines Zwangsvergleichs auf

Montag den 12. August d. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

vor Gr. Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, II. Stock, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses über die Annehmbarkeit desselben sind zur Einsicht auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Heidelberg, den 17. Juli 1895.

Grasberger,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Verschollenheitsverfahren.

R·823.1. Nr. 10323. Donaueschingen. Das Großh. Amtsgericht dahier hat heute folgenden

Vorbescheid

erlassen:

Gegen den am 8. August 1834 in Donaueschingen geborenen und zuletzt daselbst wohnhaft gewesenen Taglöhner Jakob Faller, welcher im Jahr 1852 nach Amerika auswanderte und seit September 1859 vermißt ist, ist die Verschollenerklärung beantragt.

Der Vermißte wird hierdurch aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von sich hierher gelangen zu lassen.

Zugleich ergeht an alle Diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermißten zu ertheilen vermögen, die Aufforderung, hievon binnen Jahresfrist dem Amtsgericht Anzeige zu erstatten.

Donaueschingen, 10. Juli 1895.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Gäßler.

R·903.1. Nr. 26,612. Pforzheim.

Vorbescheid.

Gegen den am 16. April 1849 zu Dietlingen geborenen

Thomas Schlittenhard,

welcher im Jahr 1853 mit seinem Vater, Friedrich Schlittenhard, nach Amerika auswanderte und seither nie Nachricht von sich gab, ist die Verschollenerklärung beantragt.

Derselbe wird aufgefordert,

binnen Jahresfrist

Nachricht von sich anher gelangen zu lassen, und ebenso werden alle Diejenigen, welche über Leben oder Tod des Vermißten Auskunft zu ertheilen vermögen, aufgefordert, hievon binnen gleicher Frist Anzeige anher zu erstatten.

Pforzheim, den 12. Juli 1895.

Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Schopf.

Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
C. Beck.

R·858 1. Nr. 32,536. Heidelberg. Auf Antrag der Betheiligten und in Anwendung des L.R.S. 119 ff. ergeht

Endbescheid:

Der verheirathete Seifensieder Philipp Mayer von Heidelberg und zuletzt wohnhaft gewesen daselbst, wird für verschollen erklärt.

Heidelberg, den 6. Juli 1895.

Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Engelberth.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber:
Fabian.

Entmündigung.

R.807. Nr. 5513. Philippsburg. Dem Landwirth Josef Anton Rothenberger von Rheinsheim wird wegen Verschwendung verboten, ohne Beiwirkung eines Beistands Vergleiche zu schließen, Anlehen aufzunehmen, ablösliche Kapitalien zu erheben oder darüber Empfangsscheine zu geben, auch Güter zu veräußern oder zu verpfänden sowie hierüber zu rechten.

Philippsburg, den 11. Juli 1895.

Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Dr. Landauer.

Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
Reinhard.

Erbeinweisungen.

R·773·3. Nr. 8709. Stockach. Ludwig Mayer, Fabrikarbeiter in Volkertshausen, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner Ehefrau, Maria Josefa, geborene Schneider, gebeten.

Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen

drei Wochen

Einsprache dagegen erhoben wird.

Stockach, den 5. Juli 1895.

Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Dr. Ottendörfer.

Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber:
Eckert.

R.763.3. Nr. 12,889. Mannheim. Die Witwe des Kalkbrenners August Seip von hier, Anna Katharina, geb. Gropp, hat dahier nachgesucht, sie in die Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes einzusetzen.

Diesem Gesuche wird entsprochen werden, wenn innerhalb

drei Wochen

keine Einsprache dagegen erhoben wird.

Mannheim, den 9. Juli 1895.

Müller,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R·740.3. Nr. 13,062. Lahr. Ludwig Ehret, Schneider in Müllheim, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses der ledigen Luise Ehret von Oberweier nachgesucht.

Diesem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht binnen 4 Wochen dahier Einsprache dagegen erhoben wird.

Lahr, den 5. Juli 1895.

Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Betzinger.

Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Eggler.

Strafrechtspflege.

Ladung.

R·879.1. Nr. 13,474. Lahr.

1. Dienstknecht Karl Jakob Schöllkopf von Pforzheim,
2. Nikolaus Schäfer von Nonnenweier,
3. Landwirth Friedrich Spengler von Wittenweier,
4. Taglöhner Karl Baumgartner von Thiengen,
5. Landwirth Jakob Lang von Hugsweier,
6. Dienstknecht Wilhelm Herbstreuth von Reichenbach,

werden beschuldigt, zu Nr. 5., 1., 2. als Wehrmann der Landwehr I, zu Nr. 6. als Wehrmann der Landwehr II ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, zu Nr. 3., 4. als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hierselbst auf

Mittwoch den 4. September 1895,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Lahr zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zu Offenburg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Lahr, den 12. Juli 1895.

Eggler,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R.820.2 Nr. 6608. Donaueschingen.

1. Benedikt Abt, geb. am 12. März 1859 zu Riedöschingen, Landwirth, zuletzt wohnhaft in Triberg,
2. Johann Vosseler, geb. am 28. Juli 1858 zu Sunthausen, Müller, zuletzt wohnhaft in Hornberg, zur Zeit an unbekannten Orten,

werden beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs, vergl. Reichsgesetz vom 11. Februar 1888.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf

Donnerstag, 5. September 1895,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht Triberg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Bezirkskommando zu Donaueschingen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Triberg, den 9. Juli 1895.

Boppré,
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

R.937.1. Nr. 3074. Lauda.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Arbeiten zur Herstellung einer **Falzziegelbedachung** auf der Güterhalle in **Adelsheim** sollen vergeben werden.

Die Bedingungen sowie die Arbeitsverzeichnisse, in welch' letztere die Bewerber die Einzelpreise selbst einzusetzen haben, liegen auf meinem Geschäftszimmer — die Sonntage ausgenommen — zur Einsicht auf. Die bezüglichen Angebote sind bis längstens den **3. August d. J., Vormittags 9 Uhr,** portofrei anher einzureichen.

Zuschlagefrist 14 Tage.

Lauda, den 16. Juli 1895.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg